Eine neue Kriegswaffe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine neue Kriegswaffe

Von unserem wissenschaftlichen Spezialmitarbeiter.

Kaum hat man in Bern eine Kommission gegen den Gaskrieg eingesetzt, so ist diese Gefahr bereits vorüber. Dafür zeigt sich eine neue viel schrecklichere Gefahr, welche gegenwärtig durch deutsche Physiker vorbereitet wird für den nächsten Krieg.

Die Grundlage für das neue verheerende Kampfmittel wurde von dem Dänen Bohr gefunden, also nicht von einem Deutschen, aber immerhin von hocharischem Edelblut. Nur konnte er mit seiner Entdeckung nichts anfangen, etwa so wie Einstein mit seiner Relativitätstheorie.

Die Entdeckung besteht darin, dass alle Wasserstoffatome eine positive elektrische Kernladung haben. Um diese kreist ein Elektron mit einer negativen elektrischen Ladung. Wo immer Nicht-Deutsche einmal etwas gefunden haben, immer blieb es dem klaren und kritischen deutschen Geist vorbehalten, die Sache wenigstens praktisch anzuwenden. So auch hier. Nun weiss jedermann, dass positive und negative Elektrizität sich gegenseitig zu entladen versucht, wobei es fürchterliche Funken geben kann (man nennt das gewöhnlich Kurzschluss) aber eine praktische Anwendung fand das bis jetzt nicht.

Inzwischen wurde an der E. T. H. Zürich, wo man nicht weit hinter Berlin zurücksteht, entdeckt, dass man die ursprüglich nur mathematisch bekannten Kernladungen röntgenographisch photographieren kann. Also sind sie tatsächlich vorhanden. Nun aber kommen auf diesem Gebiet die Berliner voran. Einer, der zwar nicht Professor ist, entdeckte, dass man mit elektrischen Wellen im Boden verborgene Ladungen zur Explosion bringen kann. Ein anderer, wieder kein Professor, hat entdeckt, dass man Licht in Elektrizität verwandeln kann. Dass Nichtprofessoren so wichtige Sachen entdecken, braucht uns nicht zu verwundern. Hat doch der Nebelspalter vor einiger Zeit einmal gesagt, dass meist Laien wichtige Entdeckungen machen, weil sie f ü r die Wissenschaft leben, die Professoren aber v o n der Wissenschaft. (. . . ist von Schopenhauer. Die Red.)

Nunmehr liegt es natürlich für die Professoren nahe, diese einzelnen «Bruch»-Erfindungen kunstvoll zusammenzufügen. Daraus entsteht die neue fürchterliche Kriegswaffe und zwar so: Alle Atome setzen sich nachweisbar aus Wasserstoffatomen zusammen und bilden durch weitere Zusammensetzung die Moleküle. Aus diesen entstehen alle bekannten Körper, selbst die Erde, die Sonne und sogar die Menschen. Alle diese Körper haben somit unendlich viele Billionen positiver Kernladungen, welche man nur zur Entladung bringen muss, z. B. mit elektrischen Wellen, wobei man diese im Notfall aus Lichtstrahlen erzeugt, was natürlich äusserst billig wäre. Damit ist die theoretische Grundlage geschaffen. Wer hätte auch nur entfernt das Vorhandensein von solchen gefährlichen Sachen im Innern des Menschen geahnt? Und doch hat schon immer vieles darauf hingewiesen. Wir wissen, dass es Menschen gibt, welche «Geistesblitze» haben, ähnlich wie die Blitze am Himmel. Auch «Geistesfunken» gibt es, ja sogar Menschen, denen man von weitem ansieht, dass sie «geladen» sind oder «geladen» haben. Noch andere Entladungen» sind beim Menschen bekannt, so z. B. gerade im feindlichen Feuer usw.

Alles das blieb bisher unbeachtet, aber nun arbeiten die theoretischen Physiker intensiv daran, das praktisch «auszuwerten».

Im nächsten Krieg werden somit die Giftgase keine Rolle mehr spielen, sondern man bringt einfach den Gegner um, indem man die in ihm schlummernden elektrischen Ladungen durch Kurzschluss zur Explosion bringt. Das macht man mit «Ionenwerfern», welche schon längst unter dem Namen «Elektronenröhren» bekannt sind und ganz zuverlässig arbeiten. Sie werden durch kilometerlange Fernleitungen in Funktion gesetzt und können leicht von einem bombensichern Unterstand aus bedient werden. Statt mit armen Soldaten besetzt man die Front mit solchen Ionenwerfern. Kommt der Feind und stürmt, so wird er mit Elektronen beschossen und explodiert von selbst.

Damit ist der Gaskrieg erledigt und die Fliegerangriffe können begraben werden.

Un pierre le petit.

Sehr geehrter Herr Lehrer!

Wollen Sie doch gütigst unserem Herbert in Zukunft keine so kostspieligen und gefährlichen Aufgaben mehr geben, wie die mit den zwanzig Bananen. Er war nun 2 Tage krank und konnte dabei die Schule nicht besuchen. Die Aufgabe hat er auch nicht gelöst, weil es ihm nach der achtzehnten Banane plötzlich übel wurde. Wie kann man aber auch solch unsinnige Aufgaben stellen. Wenn ein Kind 1½ Minuten braucht, um eine Banane zu essen, so kann man doch nicht einfach fragen, wie lange hat es, um zwanzig Bananen zu essen.

Wollen Sie die Absenz gütigst entschuldigen und sich merken, dass ich künftig für solche Aufgaben keinen Centime mehr auslegen werde.

Hochachtungsvoll Frau H.

PS. Herbert brauchte für die 18 Bananen 23 Minuten. Stimmt das?

Tits-Bits